

Ranking der Offshore-Flächen für einen möglichst naturverträglichen Offshore-Wind-Ausbau

– Studie im Auftrag des NABU –

NABU-Fachgespräch in Berlin, 28.03.2023

Auftraggeber

NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V.
Charitéstraße 3
10117 Berlin
www.NABU.de



Ansprechpartner:

Dominik Auch
Referent für Marine Raumordnung und Offshore-
Windenergie
dominik.auch@NABU.de

Bearbeitung

Methodik:

BioConsult GmbH & Co. KG,
Gavia EcoResearch, Meereszoologie
www.bioconsult.de



Technische Umsetzung, GIS-Analysen:

biota – Institut für ökologische Forschung und Planung
GmbH
Nebelring 15
18246 Bützow
www.institut-biota.de



Inhalt

1.	Hintergrund und Ziel der Studie	2
2.	Wesentliche Schritte der Methodik und Ergebnisse	3
2.1.	Schritt1 / Teilschritte 1-4	3
2.2.	Schritt 2 / Teilschritte 5-6	4
2.3.	Schritt 3 / Teilschritte 7-8	5
2.4.	Schritt 4 / Teilschritt 9	6

3. Schlussfolgerungen..... 7

1. Hintergrund und Ziel der Studie

Mit der drastischen Erhöhung des Ausbauziels für die Offshore-Windenergie im Koalitionsvertrag 2021-2025 auf mindestens 70 Gigawatt bis zum Jahr 2045 verfolgt die aktuelle Bundesregierung einen sehr ambitionierten Fahrplan. Angesichts des schon heute schlechten Zustands der Nord- und Ostsee und ihrer Lebensgemeinschaften, des immensen Flächenbedarfs erneuerbarer Energie und ungelöster Naturschutzkonflikte fällt einer klugen und vorsorgenden Raumplanung eine herausragende Rolle zu.

Aktuell orientiert sich die Flächenfestlegung für Offshore-Windenergie (OW) (basierend auf marinem Raumordnungsplan und Flächenentwicklungsplan) für OW primär an politischen Zielen und bereits bestehenden wirtschaftlichen Nutzungen (Schifffahrt, Militär, Kies- und Sandabbau). Gemäß Maritimer Raumordnungs-Richtlinie (MSPD, 2014/89/EU) sollte die wirtschaftliche Nutzung in der EU einem Ökosystemansatz folgen, der eine Nutzung nur innerhalb der ökologischen Tragfähigkeit eines Ökosystems erlaubt. Dessen Umsetzung erfolgt jedoch aus Sicht des NABU unzureichend, sodass die Erreichung eines guten ökologischen Zustands gemäß MSRL langfristig gefährdet wird.

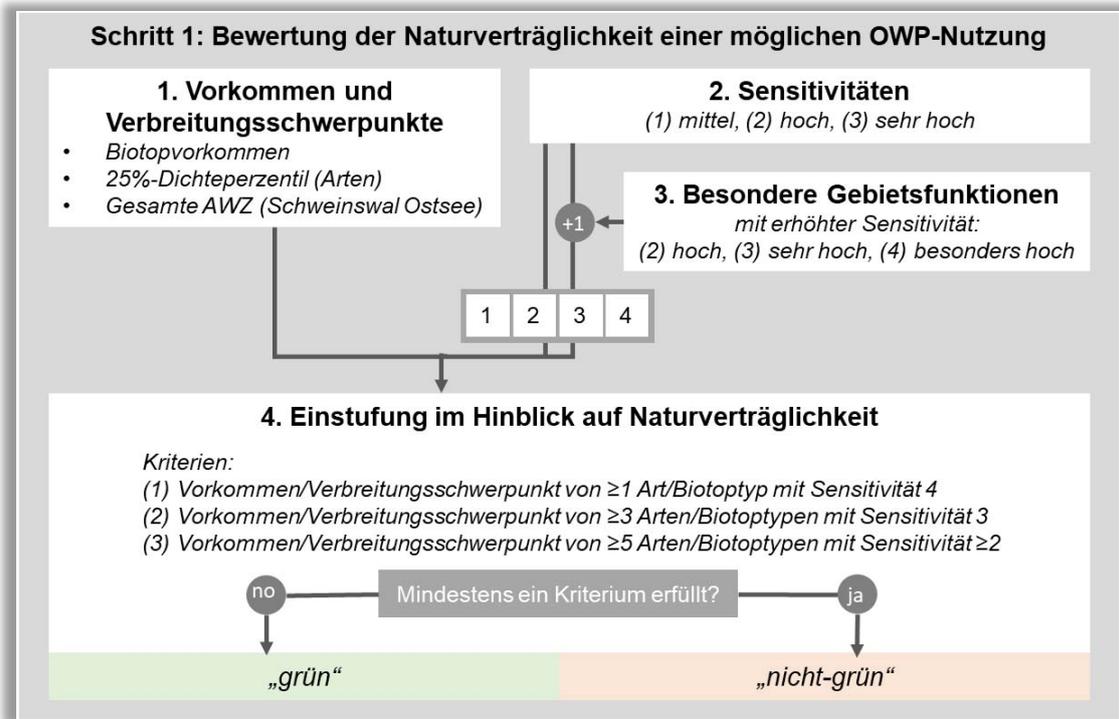
Die vorliegende Studie versucht, einen Ansatz für eine naturverträglichen Energiewende auf See zu liefern, indem eine Flächenkulisse für OW anhand von Bedürfnissen ökologischer Schutzgüter ausgerichtet wird. Dabei werden die Flächen der AWZ (innerhalb und außerhalb der MRO/FEP-Flächenfestlegungen) je nach Vorkommen von Seevogelarten, Schweinswalen und geschützten Biotopen, ihren Sensitivitäten und Funktionen des Gebiets, sowie potenziell vermeidbarer oder verminderbarer OW-Einwirkungen in einem Ampelschema klassifiziert (Erläuterungen in der folgenden Tabelle). Ziel dabei ist, bisherige Flächenfestlegungen naturschutzfachlich zu überprüfen und, ein Bewusstsein für ökosystembasierte Planung und ökologische Auswirkungen der Energiewende auf See zu schaffen.

Ampelfarbe	Bedeutung
grün*	OWP-Nutzung als weitgehend naturverträglich eingeschätzt; Fläche prioritär für Ausbau in Betracht zu ziehen.
gelb	Lösbare Naturschutzkonflikte, OWP-Nutzung unter bestimmten Voraussetzungen naturverträglich möglich; Ausbau akzeptabel bei Lösung der Naturschutzkonflikte über planerische Instrumente oder Nebenbestimmungen (operativ oder technisch).
rot	OWP-Nutzung nicht naturverträglich möglich; Fläche sollte nicht ausgebaut werden.

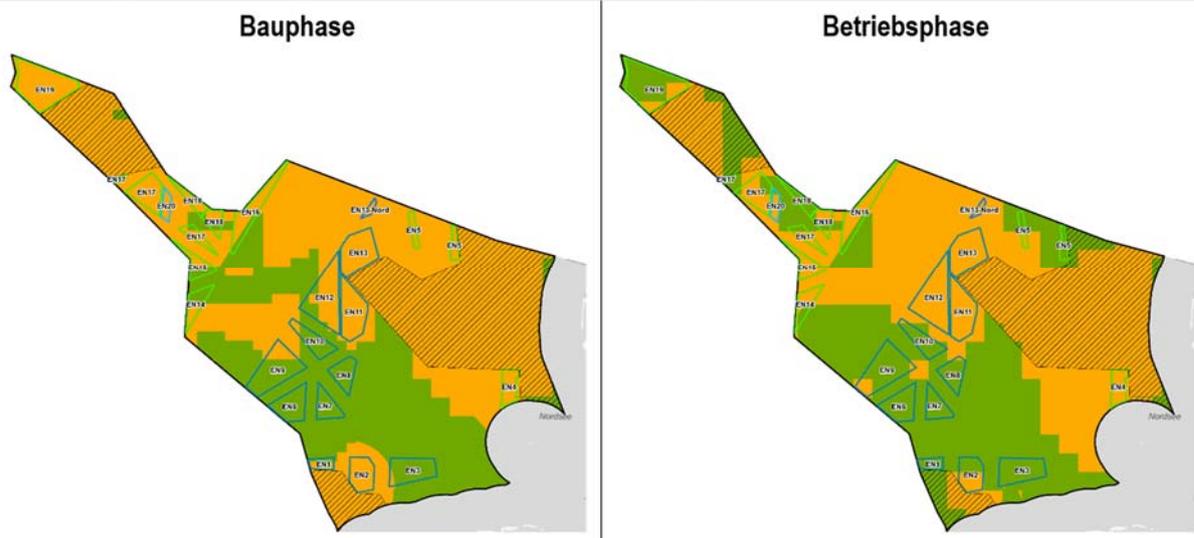
* Übergeordnete Einschätzung, kann eine Verträglichkeitsprüfung nicht ersetzen. Grüne Flächen sind keine „Go-to-areas“, Minderungsmaßnahmen können auch für grüne Flächen erforderlich sein

2. Wesentliche Schritte der Methodik und Ergebnisse

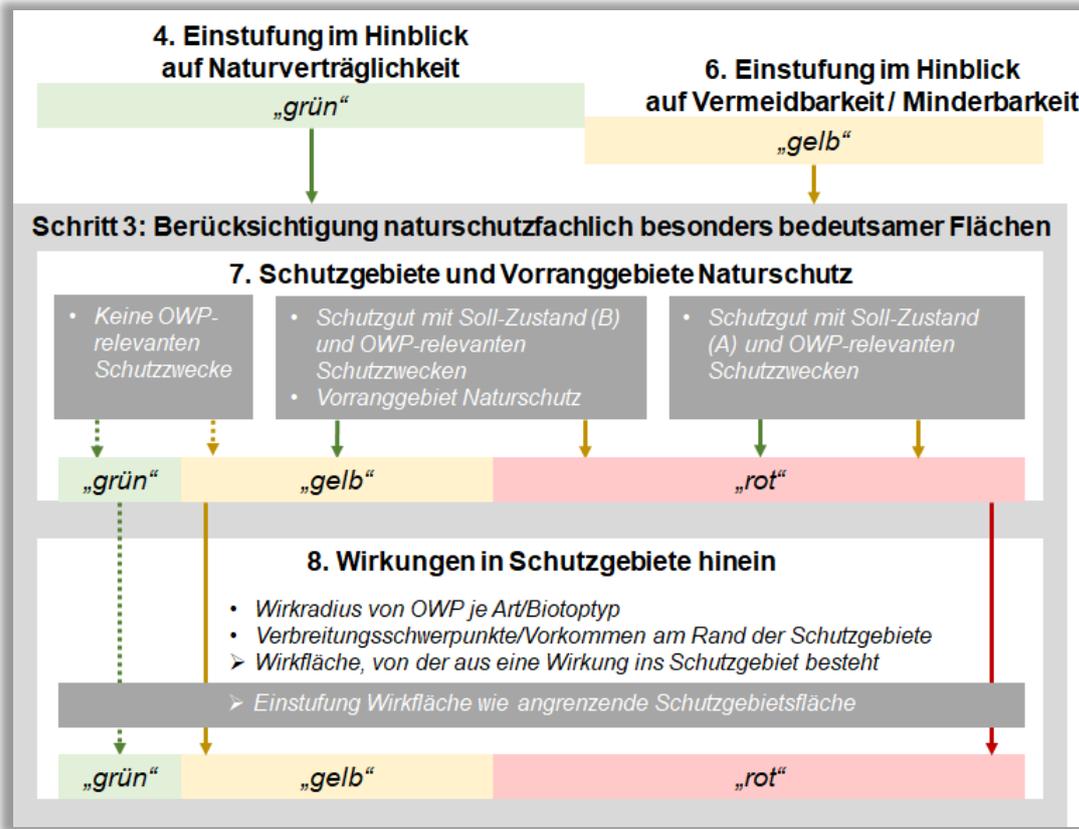
2.1. Schritt1 / Teilschritte 1-4



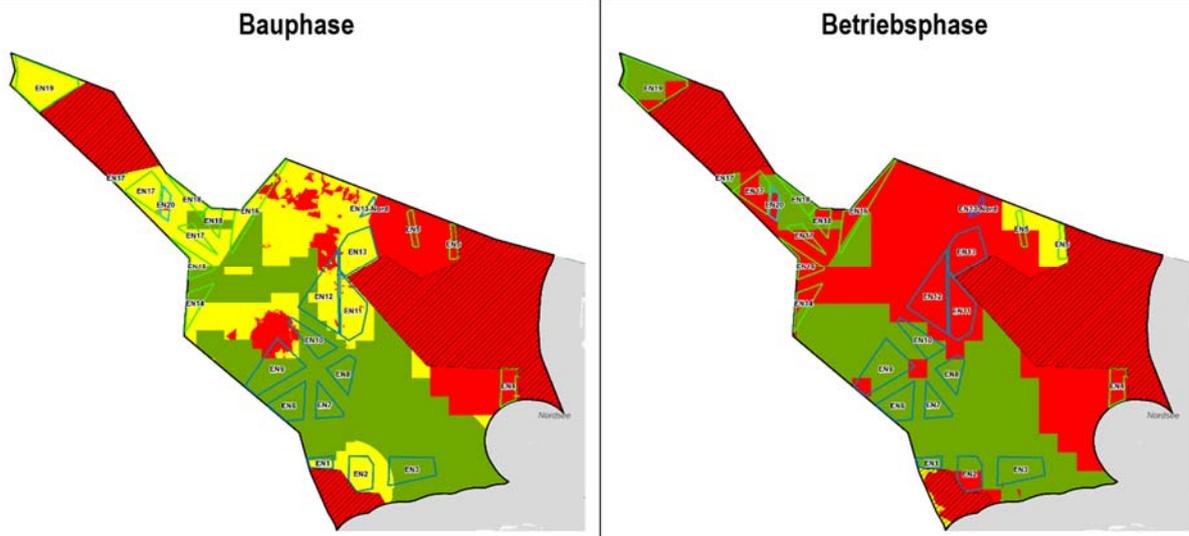
1-4 Möglichkeit weitgehend naturverträglichen OWP-Ausbaus ohne Vermeidungs-/ Minderungsmaßnahmen (mit besonderen Gebietsfunktionen)



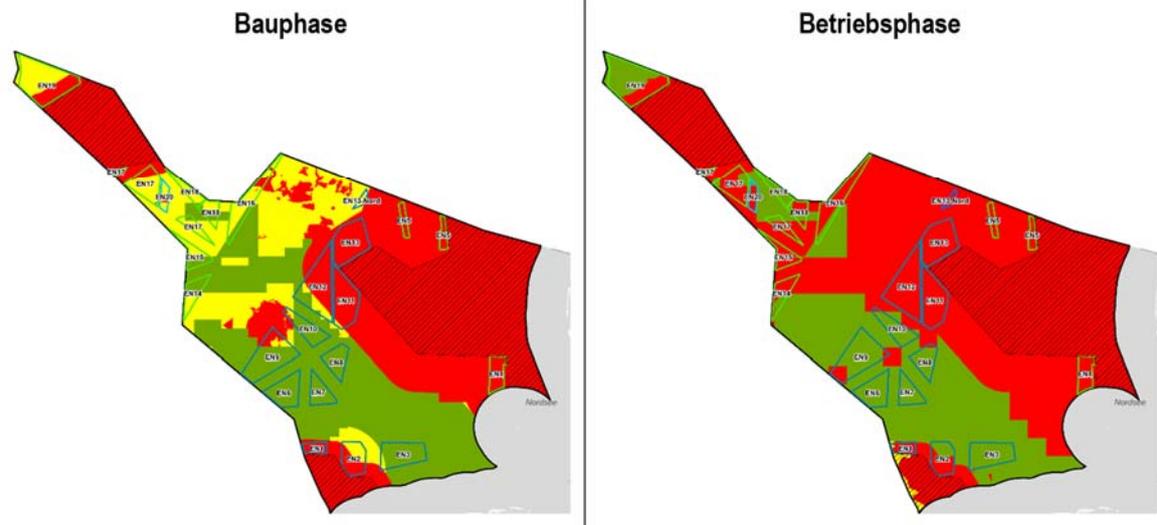
2.3. Schritt 3 / Teilschritte 7-8



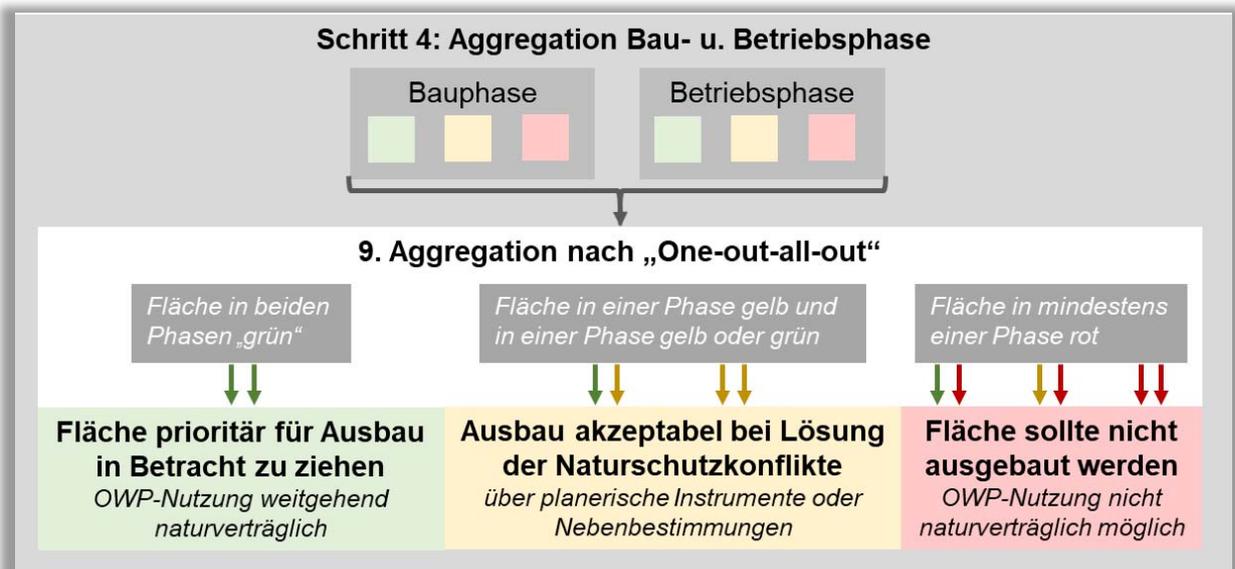
1-7 Möglichkeit weitgehend naturverträglichen OWP-Ausbaus unter Berücksichtigung von Schutzgebieten



1-8 Möglichkeit weitgehend naturverträglichen OWP-Ausbaus unter Berücksichtigung von Schutzgebieten und Wirkradien, separat für Bau- und Betriebsphase

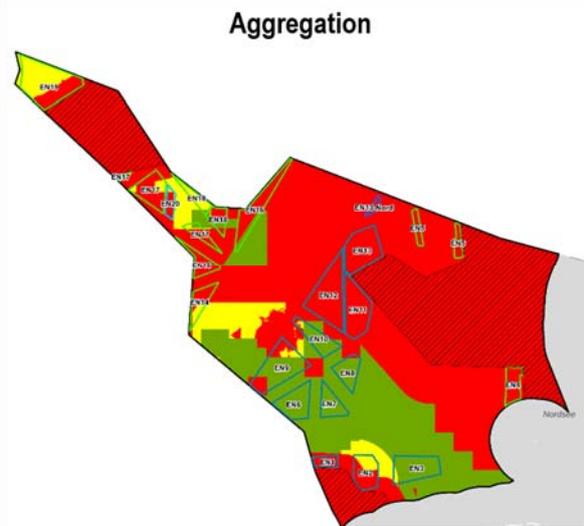


2.4. Schritt 4 / Teilschritt 9



1-9 Möglichkeit weitgehend naturverträglichen OWP-Ausbaus unter Berücksichtigung von Schutzgebieten und Wirkradien, aggregiert

- Übergeordnete Einschätzung, kann eine Verträglichkeitsprüfung nicht ersetzen
- Grüne Flächen sind keine „Go-to-areas“
- Auch auf grünen Flächen können OWP-sensitive Arten / Biotoptypen vorkommen* und können Minderungsmaßnahmen notwendig sein
- Auch auf gelben Flächen können nicht minderbare Wirkungen bleiben



3. Schlussfolgerungen

- Eine ökosystembasierte Raumplanung ist die Voraussetzung, den Krisen von Natur und Klima gleichberechtigt zu begegnen.
- Bei einem vorsorgenden Ausschluss naturschutzfachlich bedeutsamer Flächen bietet sich die Möglichkeit der räumlichen Nachsteuerung in einen theoretischen Raumkapazität von >70 GW.
- Insbesondere militärische Übungsareale und der südliche Bereich von Schifffahrtsroute SN10 bieten ökologisch weniger relevante Flächen für einen perspektivischen OW-Zubau.
- Die nördlichen Bereiche der Schifffahrtsroute SN10 sind aus ökologischen Gründen ungeeignet für den Zubau von OW.
- Die nördlichen OW-Cluster (SN11, SN12 und SN13) des FEP 2023 haben voraussichtlich starke ökologische Auswirkungen auf sensitive Arten/Biotope und sollten nicht weiter entwickelt werden.
- Auswirkungen von OW sind der Bauphase sind durch planerische und technische Eingriffe deutlich einfacher zu reduzieren. Hier ist ein erhöhter Forschungsbedarf vonnöten, um ökologische Folgen für windkraftsensitive Arten zu reduzieren.

Was bei der Anwendung und Weiterentwicklung der Methodik der Studie zu berücksichtigen ist:

- Die dargestellten grünen Flächen bedeuten nicht, dass auf grünen Flächen keine Umweltverträglichkeitsprüfung und artenschutzrechtliche Prüfung mehr durchgeführt werden muss. Diese bleiben unverändert wichtig zur kumulativen Folgenabschätzung von OW-Bauvorhaben.
- Die Studie erhebt noch nicht den Anspruch auf Vollständigkeit: Beispielsweise sind Fledermäuse nicht miteingeschlossen, Zugvögel nicht ausreichend gewichtet und Effekte auf Hydrographie, Phyto- und Zooplankton und entsprechende Nahrungsnetzzusammenhänge nicht erfasst. Entsprechend können indirekte Effekte (Kondition von z.B. Seevögeln aufgrund günstiger Nahrungsbedingungen) nicht abgebildet werden.
- Die Entwicklung von Schutzgütern ist durch eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst und unterliegt einer zeitlichen und räumlichen Dynamik. Entsprechend ist eine ökosystembasierte Planung von der kontinuierlichen Datenerhebung abhängig, welche in der Lage ist, Trends und Entwicklungen abzuschätzen und neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu integrieren.